

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 33

Rubrik: Unabhängige Kritik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNABHÄNGIGE Kritik

Wir entnehmen einer Zuschrift des Verfassers unseres Artikels in No. 30

schatten über der schule

folgende Stellen:

«ich muss gestehen, dass ich über den kastrierten artikel entsetzt bin — niemals mehr würde ich in eine reduktion einwilligen, das geht nicht bei sachen, die mit dem herzen geschrieben sind. zu punkt 3. sie liessen setzen: «... ein grosser teil ... wenn er das pensum der klasse wirklich beherrschen würde.» ich habe aber geschrieben: «der 5. Klasse». und mit bewusstsein, denn die lehrplanforderungen stehen sehr hoch. wieviel erwachsene können das?: reproduktionen, umbildung und nachbildung von lesestücken, übertragungen aus der mundart ins schriftdeutsche, zusammenhängende wiedergabe realistischer stoffe in beschreibungen und erzählungen... anwendung der vier rechnungsarten innerhalb des zahlenraumes bis 100,000, multiplikation und division zweifach benannter zahlen, bruchrechnen, dreisätze, geometr. grundbegriffe, unterscheidung der verschiedenen arten der winkel, geografie: kanton zürich, kenntnis der kantonskarte. geschichte: landesgeschichte bis 1353 usw. singen: gehör- und treffübungen, rhythmische übungen im $\frac{3}{8}$ takte usw. usf. — das alles steht im lehrplan der volksschule des kantons zürich und betrifft das pensum der 5. primarklasse. wer das alles kann, — und das ist noch nicht alles! — darf sich wohl ins fäustchen lachen. —

die abkürzung bei punkt 5 ist — sofern sie mit absicht so gestaltet wurde, eine gemeinheit! ich habe ungefähr geschrieben: «weniger stunden auch für die lehrer, damit sie zeit frei bekämen zur weiterbildung, man könnte sie ja verpflichten».

(Die Weglassungen bei Punkt drei und fünf sind keine Gemeinheiten, sondern Versehen, die wir bedauern. Die Red.)

*

In den Anlagen nahe der Bogenhauser Brücke in Bayern steht eine Tafel mit diesem Inhalt:

„In den öffentlichen Anlagen ist ohne besondere Erlaubnis verboten: Tiere, besonders Hunde und Geflügel, Rasenflächen, Pflanzungen, Blumenbeete zu betreten oder beschädigen, sie auf Bänke oder Tische, sich setzen oder legen zu lassen.“

Creszentia hatte einen einzigen und großen Reichtum: 5 Stallhasen, die ihr nun eines Tages gestohlen wurden. Der Bürgermeister des Ortes (im bairischen gelegen) ließ an der Gemeindefelch anschlageln:

„Der ledigen Creszentia P., unbemittelt, wird hiemit bestätigt, daß Ihre fünf Stallhasen sich verlossen haben und der erliche Finter selbige wieder abgeben kan, indem daß die ledige Creszentia wiedrigenfalls eine Effitensverminterund had.

Maÿr, Bürgermeister.“

Schon in derselben Nacht kam einer mit einem Sach und sagte zur ledigen Benz: „Säh Benz, da hast deine Hasen wieder, sie fan vorige Woch durch'n Zaun geschlossa, zu mir num. Aber sagen dearßt neamt nix, weil sunst a jeder daherkinnt um sei Sach.“



Was kostet . . . ?

In modernen Kriegsbüchern kann man lesen, dass oft auf 1 Kilometer Front 1000 Geschütze aufgeföhren wurden, um in stunden- und tagelangem Trommelfeuer die gegnerische Stellung auf den Sturmangriff vorzubereiten. Wenn man sich die ungeheuren Werte vorstellt, die hierbei in die Luft gepulvert wurden, und diese Summe auf die erzielten Opfer verrechnet, so ergibt sich schon rein schätzungsweise für jeden Toten eine ganz ungeheuerliche Quote . . . weiss man doch, dass allein schon die Munition pro Schuss auf 50—100 Franken zu stehen kommt. — Nach neuesten statistischen Schätzungen belaufen sich die Gesamtkosten des Weltkrieges auf 247,000,000,000 Dollar (zweihundertsiebenundvierzig Milliarden Dollar). Verrechnet man diese Summe auf die 10 Millionen Kriegsoffer, so ergibt sich, dass jeder Tote des Weltkrieges auf 24,700 Dollar zu stehen kam, was rund 120,000 Schweizerfranken ausmacht — —

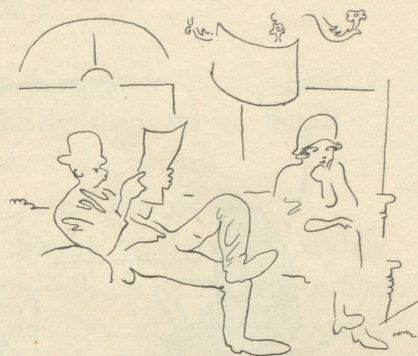
Der Berner.

Beim internationalen Pistolenschiessen in Antwerpen fragte ein Berichterstatter den Trachselwaldner Flückiger, ob er keine Aufregung verspüre, worauf der mit trockener Ruhe geantwortet haben soll: «Die chunt erschit die anderü Wuche» — woraus man ersieht, dass die vielgeschmähte Langsamkeit der Berner ihre Vorteile hat.

Spart Toilettenpapier!

Die Weltfirma Siemens hat, gleichzeitig mit ihrem 10%igen Beamtenabbau, auch eingehende Sparmassnahmen ergriffen. So erliess sie an die Arbeiter die dringende Aufforderung, mit dem Verbrauch des Toilettenpapiers zu sparen, da dieser Artikel der Firma jährlich auf 3000 Mark zu stehen komme. — Nun lässt sich zweifelsohne bei richtiger Ausnützung der verfügbaren Fläche mindestens die Hälfte des kostbaren Mate-

Eugo Frank



Er liest: „In New-York wird jede zwanzigste Minute ein Mensch von einem Auto überfahren.“
Sie: „Der Aermste! Wie er das bloß aushält!“

rials einsparen, wobei die einfache Regel gilt: Papier nach Gebrauch . . . (natürlich nicht umdrehen) . . . sondern nach innen zusammenfalten. — Die Direktion warnt besonders vor böswilliger Verschwendung des teuren Papiers. Aber der Angestellte antwortet hier wohl mit Recht: Wenn die Direktion meint, ich soll kein Papier . . . dann soll sie mir . . . (was aus hygienischen Gründen zu befürworten wäre),

Plagiat.

Zane Grey, der vielgelesene amerikanische Autor, ist beschuldigt worden, seinen Roman «Die donnernde Herde» einem Buche von John H. Cook entnommen zu haben. Die Erben fordern eine Plagiatentschädigung in der Höhe von 500,000 Dollar — eine nette Summe, an der man ungefähr abschätzen kann, was so ein Autor von bluttriefenden Sensationsromanen verdienen muss.

Moderne Justiz!

In einer französischen Zeitschrift lesen wir dass ein Mann seine Frau durch sechs Revolverschüsse niederknallte. Als milderen Umstand machte er geltend, dass die sechste Kugel nicht traf — das ist natürlich ein Witz, aber als solcher ist er doch irgendwie typisch für die heutige Mentalität und daher verdient er eine ernsthafte Betrachtung.

Sport.

Beim Fussballweltmeisterschaftskampf zwischen Uruguay und Argentinien kam es nach Verkündigung des Spielresultates zu schweren Ausschreitungen. Erst als die Polizei auf die Menge zu schiessen begann, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. — Wenn das so weiter geht (noch zwanzig Jahr), dann haben wir einen neuen Weltkrieg.

Luftmanöver.

Die Luftmanöver über Lyon haben ergeben, dass ein wirksamer Schutz der Bevölkerung unmöglich ist. Flucht aus der Stadt ist die einzige Rettung — sofern man unterrichtet ist, wann man zu flüchten hat.

